

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. S. Dr. v. Borst in Halle.
Zentraldruckerei in Berlin und Leipzig.
Anschl.-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Btg. stets an dem mit
15 Btg. berechnet und in der Expedition,
von unseiner Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Werktagen die Zeile 60 Anz.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Die bevorstehende Reichstags-Session.

Allmählig dringen eingehendere Mittheilungen über die Aufgaben, welche dem Reichstag in der letzten Session seiner gegenwärtigen Legislaturperiode gestellt werden sollen, in die Öffentlichkeit. Das Douquet von Vorlagen, die der Reichstag zu erwarten hat, ist nicht besonders groß. Die wichtigste Aufgabe, welche die Gesetzgebung in den letzten Jahren befristet hat, ist es zu einem gewissen Abschluss zu bringen: wir meinen die Sozialreform, von welcher, nachdem das Altersversicherungsgesetz zustande gekommen ist, namentlich abgewartet werden muß, wie sie wirkt, und welche gesetzgeberischen Änderungen etwa durch die Erfahrungen der Praxis in Zukunft notwendig werden könnten. Ebenso zu einem vorläufigen Abschluss gelangt ist die Steuerreform, so weit sie als Sache des Reiches gelten muß. Avar eine Revision des kaum erst ins Leben getretenen neuen Zundersteuergesetzes wäre dringender nöthiger, aber die Absicht hierzu besteht innerhalb der Regierung nicht, und auch im Reichstagsrathe dürfte die Meinung überwiegen, daß es vielleicht doch besser ist, noch einige Zeit zu warten, zumal eine wirksame Umgestaltung der Zundersteuer eigentlich nur auf dem Wege internationaler Vereinbarungen möglich ist. Diese Vereinbarung hat sich bisher aber nicht erzielen lassen, und die Hoffnung ist vorläufig gering, daß sie in absehbarer Zeit zustande kommen möchte. So wird denn gewissermaßen eine Konzentration des Interesses auf wenige, aber dafür um so bedeutendere Fragen das Kennzeichen der bevorstehenden Session werden. Die Verhandlungen werden ohne Zweifel sehr häufig den Charakter hochpolitischer Auseinandersetzungen annehmen, vor allem darum, weil die Session gleichsam nur die Vorbereitung auf den Wahlkampf sein wird. Dieser Wahlkampf aber wird von einer Wichtigkeit werden, wie vielleicht kein anderer sich dem Westken des Reichstages je gehabt hat. Wir gehen hierbei von der Voraussetzung aus, daß die gegenwärtige Mehrheit zu einem Einverständnis über die Frage des Sozialistengesetzes gelangt. Würde diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßten die kommenden Wahlen vollends zu einem leidenschaftlichen Parteikampfe werden. Denn schon der Umstand, daß fortan die Wähler, soweit sie auf den Gang der inneren Politik Einfluß haben, nur alle fünf Jahre zur Ausübung ihrer Rechte berufen sein werden, giebt den Entscheidungen, die zu erwarten sind, eine erhöhte Bedeutung. Die fünfjährige Legislaturperiode weißt der Regierung alle Herrschaft, den Wählern unter Umständen alle Nachsicht zu. Mit einem ihr genehmen Reichstagsrathe kann die Regierung sich fünfzig auf einen langen Zeitraum zu besinnen, wie sie will, einwirken. Von einer Oppositionsmehrheit aber kann sie jeder Zeit an die Bevölkerung appelliren. Wir glauben und hoffen, daß das Gefühl von der gesteigerten Wichtigkeit der fünfjährigen Wahlen schon jetzt in allen Parteien lebendig ist. Ueber Wahlvorbereitungen zu sprechen, ist wohl noch nicht an der Zeit, aber innerhalb der Parteien, namentlich im Kreise der Reichstagsabgeordneten, empfindet man es lebhaft, daß die kommende Entscheidung schon jetzt im Reichstagsrathe vorbereitet werden muß. Man wird gut daran thun, sich überzeugt zu halten, daß Herr v. Bismarck nicht anders denkt. Es wird erzählt, der Reichstagskanzler habe die Ansicht, sich sehr intensiv an den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen zu betheiligen, und in der That muß er die Nothwendigkeit zu einer solchen betheiligten Theilnahme sehr eindringlich fühlen. Die Neben- und in diesem Winter an oberer Gabe der Verträge werden gehalten werden, dürfen sich mehr noch als je noch die parlamentarische Vorbereitung über die Köpfe der Abgeordneten hinweg nach außen richten. Die volle

Bedeutung der Neuwahlen tritt erst in das rechte Licht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dies die ersten Wahlen sind, die unter dem jungen Kaiser sich vollziehen werden. Der Kaiser hat bis dahin mit einem Reichstagsrathe regiert, den er aus der Zeit seines Großvaters übernommen hatte, und es ist noch immer eine offene Frage, ob gerade die gegenwärtige Zusammensetzung der Mehrheit die ihm genehmte ist. Aber auch wenn es der Fall wäre, was wir nicht gar zu lebhaft bestritten wollen, so hat sich seit dem Septennatwahlen doch so viel geändert, daß neue Bedürfnisse nun mindestens eine neue Wahlparole erfordern. Diese Parole aber soll noch erst gefunden werden. Würden die Wahlen sich heute und durch irgend einen äußeren Umstand veranlaßt, ganz plötzlich vollziehen, so hielte es schwer, zu sagen, welches der Ausgang wäre. Innerhalb der Regierung zum mindesten besteht noch die ernsteste Zweifel, ob unter dem Schlagworte des Fortschritts nochmals ein Sieg zu erwarten ist, wenn diesem Worte nichts anderes, was auf das Gemüth und die Leidenschaften wirken kann, beigegeben wird. Herr v. Bismarck hat mit solchen, das Innerliche der Nation aufrührenden Worten nicht gerade immer Glück gehabt, so beispielsweise nicht mit dem Worte vom Tabakmonopol als dem Patrimonium der Enterkten, womit vor acht Jahren die Reichstagswahlen im Sinne der Regierung gründlich verdoht wurden. Einen Hauptfehler allerdings hat er mit dem Septennatwahlen begangen. Die Frage wird sein, ob die bevorstehende Session in sich die Mittel bietet wird, eine ähnlich gute Ausgangs zu gewinnen. Diese Frage weidet sich aber gleichzeitig an alle Parteien, nicht bloß an die Regierung.

Die Frage der Neufassung des Sozialistengesetzes, welche die Hauptaufgabe der kommenden Session bilden wird, muß in gewissen Sinne als der springende Punkt der künftigen Wahlbewegung angesehen werden. Denn die Entscheidung, die jetzt fallen soll, dreht sich nicht nur um das Problem der bestmöglichen Abwehr von Unruhebestrebungen, sondern sie wird, da der Weg der Ausnahmeseitigung prinzipiell verlassen werden soll, mitten hinein in die Frage hien, welches Maß von bürgerlicher Freiheit fortan in Deutschland das bestimmende sein soll. Eines zieht das andre nach sich, und eine Gesetzgebung, die zur Verhinderung von Unruhestreben das Niveau freierwilliger Selbstbestimmung herabdrückt, kann niemals lange eine vereinigte Erscheinung bleiben. Der Ausbau unserer Gesetzgebung während der Herrschaft des jetzigen Sozialistengesetzes hat das genügend gezeigt. Weder eine solche Stärkung der Polizeigewalt noch eine so weitgehende bürocratische Durchbildung aller staatlichen Organisationen, wie wir sie gegenwärtig zu begehren haben, wäre möglich gewesen, wenn nicht das Sozialistengesetz gleichsam zu einer Norm geworden wäre, zu welcher alles staatliche Leben hinunterstrebt. Niemand vielleicht haben unsere Staatsmänner eine größere Verantwortung getragen als jetzt, wo sie jenes Gesetz durch ein anderes zu ersetzen haben, von welchem es bisher noch völlig unklar ist, ob es als Milderung oder als Verstärkung gedacht ist.

Politische Uebersicht.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag der Präsident des Handelsministeriums, Gladstone, in Antwortung einer Anfrage, daß die Regierung die Einlösung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu dem im Oktober stattfindenden internationalen maritimen Kongress in Washington angenommen habe. Delegirte für diesen Kongress werden sein: G. Hall, die Admiralität Wel-

chez, Smith und Hayes, der Sekretär des Handelsamtes Tommas Gray und die Stauffahrt-Kapitane Whart und Renball. Die Delegirten seien nicht ermächtigt, für die Regierung verbindliche Engagements einzugehen; ihre Vorschläge würden aber von der Regierung auf das sorgfältigste erwogen werden.

Die von französischen Blättern gebrachten Meldungen von einem angeblichen Aufstande Eippo Tippo's und seiner Anhänger gegen den Konstantin werden seitens der Regierung auf das Bestimmteste als jeder Verbindung entbehrend bezeichnet.

Die gegenwärtige Rundreise des Königs von Italien in den Südpromonten der Apenninengebirge entsetzt die stauffahrt-nationale Begeisterung in den weiten Kreisen, welche kaum genug sagt, wie tief die Wurzeln des Gefühls der ununterbrechbaren Zusammengehörigkeit von Dynastie und Volk gerade auch im Süden, in den oftmals nepolitischen Landen, geflohen hat. Seit der Rückkehr König Humberts und Christi aus Berlin hat die Popularität des Dreikönigs in Italien volle Fortschritte gemacht, daß der Franzosenstolz aus dem öffentlichen Leben des Volkes völlig verschwunden ist und sich höchstens noch auf Umwegen dann und wann in Erinnerung zu bringen mag. Ueber die Reise des Königs wird heute telegraphisch gemeldet:

* Brindisi, 23. Aug. Der König der Krongrunder und der Ministerpräsident Crispien gehen mittags unter großartigen Ovationen der Bevölkerung von Tarent abgereist waren, trafen um 5 Uhr nachmittags hier ein und wurden entusiastisch begrüßt. Der König und der Kronprinz reisten abends nach Lecce weiter.

* Rom, 23. Aug. Der König ist mit dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten Crispien gestern abends in Lecce angekommen und von der Bevölkerung sympathisch begrüßt worden. Heute vormittag findet die Enthüllung des Viktor Emanuel-Denkmals statt.

* Lecce, 23. Aug. Das Denkmal für Viktor Emanuel wurde heute vormittag in Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen, des Ministerpräsidenten Crispien, der übrigen Mitglieder der Reichsregierung, der höchsten Beamten und einer zahllosen Menschenmenge, welche aus der Stadt und den umliegenden Dörfern herbeigekommen war, feierlich enthüllt. Dem König wurden entusiastische Ovationen dargebracht.

Der schweizerische Bundesrath hat die Vollstreckung über das Schuldenverweigerungs- und Konkursgesetz auf den 17. Nov. d. J. festgesetzt.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Salzburg, 23. Aug. Der Schach ist heute morgen 8 Uhr nach Wien abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zum Abschiede anwesend die Spitzen der Behörden, die Offiziere, sowie mehrere hervorragende Persönlichkeiten. Auch eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik war angetreten.

* Wien, 23. Aug. Ministerpräsident Tisza, der heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, verließ nachmittags 5 Uhr mittels des Kaiser-Expresses die Stadt Wien. Heute- abend 10 Uhr wird er in der Station von Wien empfangen. Heute nachmittags wird derselbe vom Kaiser in Audienz empfangen.

* Wien, 23. Aug. Der Kaiser ist heute morgen hier eingetroffen.

* Wien, 23. Aug. Kaiser Franz Josef empfing heute den Prinz von Wittgen in Weihenstephan. Der König hat die österreichische Ober-Unterrichtskommission angelehrt; die Audienz währte etwa eine Viertelstunde. Später empfing der Kaiser die hier eingetroffenen beiden siamesischen Prinzen in Weihenstephan. — König Milan empfing im Hotel den Minister des Auswärtigen

Fanny Lewald.

Am 5. August brachte der Telegraph die Nachricht von dem Tode der Frau Fanny Lewald. Wir mußten uns damals auf die Wiedergabe der wesentlichsten biographischen Notizen beschränken; doch ein in den mannichfachen Beziehungen so reiches Leben, wie das dieser weitaus hervor- ragendsten unsrer deutschen Schriftstellerinnen, der tobtend, geschehen dem der Lebenden, ist einer eingehenden Betrachtung und Erinnerung werth, und wir halten es für eine erste Pflicht der deutschen Presse, das Andenken dieser Frau zu ehren, die überall ihr gewichtiges und weithin gehörtes Wort in die Weltgeschichtliche war, wo es galt, den Fortschritt edelster Humanität und edler Kultur zu fördern, und die, wiederum der wenigen eine unter den Lebenden, die Übung ihrer Kunst nicht als ein näherndes Handwerk, sondern als eine ideale Pflicht betrachtete. Fanny Lewald hat erst und einzig mit ihrem Pflume gewuchert, und ihre von Ueppigkeit an stark, aber überwiegend nach der Verdienstseite entzweitete Begabung zuletzt zu einer harmonischen Ausgestaltung gebracht, die ihr Bild zu einer der erfreulichsten und bedeutendsten Erscheinungen unsrer modernen Nationalliteratur gemacht hat. Müdig und sicher schritt die erste und kluge Frau vorwärts auf dem eingeschlagenen Pfade, und nichts vermehrte sie in ihrem stetigen, fleißigen Schaffen zu vermehren: nicht das allmähliche Erlahmen oder Hinführen ihrer einjünglichen Mitstreberinnen, nicht der wilde Sturz, den der Trost der Danksagen und Jünglinge am unteren Fuße des deutschen Mittelalters in Szene zu setzen begann. Fanny Lewald ist ihre Konsequenz an den lärmenden Naturalismus unsrer Tage hat es noch vornehmlich, und diese Strenge und Sicherheit hat es noch der Dichtung ermöglicht, in ihrem letzten Werke, dem großen Roman „Die Familie Darnec“ zugleich ihr Bestes und Besteins zu geben.

Eine seltene Gabe der Götter hat Fanny Lewald durchs Leben begleitet; niemals hat sie empfunden, was dem schöpferischen Dichter das Schmerzliche sein mag, ein Erlahmen ihrer schöpferischen Kräfte; die erste Selbstkritik, in welche sie sich genommen, veränderte sie, Minderwertigkeiten zu schaffen. Und so ist sie in voller geistiger Frische und auf der Höhe ihres dichterischen Könnens von uns getreten, sie, die, obwohl ein Weib in allen Fasern ihres Wesens, doch der in jedem guten Sinne des Wortes männlichste Schriftsteller einer war, die unsre zeitgenössische Literatur kennt.

Eine eingehende Analyse ihres schriftstellerischen Charakters giebt Rudolf Gottschall in seiner Literaturgeschichte. Den wesentlichsten Einfluß auf denselben hatte neben ihrer jüdischen Abstammung und dem ephraimischen Nationalismus in seinen verschiedenen physischen Ausdrucksformen, jener heilige liberale Zug, der zu Beginn der vierziger Jahre vom Pregel her durch die deutschen Lande wehte und deren geistiger und vollkommener Entschleunigung auf lange Zeit den Stempel aufdrückte. Mit Recht heißt Gottschall die Dichterin Fanny Lewald neben der Politikerin Johanna Schadow — es war diese theoretisch-abstrakte Methode, in welcher beide ihre Ideen zum Ausdruck zu bringen suchten, in welcher beide ihre Ideen Fanny Lewald ganz zunächst von den Beziehungen der Geschlechter zu einander, insbesondere von dem ehelichen Verhältnisse aus und behandelte in ihren ersten Romanen („Elementare“, „Romy“, „Eine Lebensfrage“) das Thema der jüdisch-christlichen Mißverständnisse und der Geschiedung. Mit Recht heißt Gottschall schon an diesen Stellen hervor, daß sich in ihnen allen der recht männliche Sinn für objektive Verhältnisse und für das gesamte öffentliche Leben in Staat, Kirche, Gesellschaft offenbare.

Insofern waren alle diese Werke wesentlich negativ und kritisch, so lebendig sie auch die echt humane Gesinnung und die energische Ueberzeugungstreue ihrer Verfasserin zum Ausdruck brachten. Wesentlich erweitert wurde der Horizont der letzteren nach ihrer Verheiratung mit Adolf Stahr; auf

weiten und langen Reisen, die sie nach Italien, England, u. s. w. u. s. w. führten, lernte sie mit klarem und freiem Willen und scharfer Beobachtung auch fremde Verhältnisse kennen und würdigen, und die Anspruchslos, welche sie so allmählig auf den verschiedensten Gebieten gewann, entwickelten und vertieften sich zu bestimmten positiven Forderungen, für welche sie nun literarisch mit der Energie ihres Willens und der ganzen Kraft ihres Talents eintrat. Diese Richtung auf das Klare und Bestimmte verweidete sie alsobald in die bekannte literarische Fehde mit der überparteiischen Gräfin Ida Hofn-Hofan, deren Schwächen und Unsicherheiten sie in ihrem Roman „Diogenes“ auf das treffendste und glücklichste zu persifiren wußte.

Auf praktischem Gebiete konnte vor allem ihre Thätigkeit in der Frauenfrage in Betracht, bezüglich deren sie einer maßvollen, vernünftigen, aber Ueberstürzung abholden Emancipation und einer Erweiterung des Arbeitsfeldes der Frauen innerhalb des Gesetzes und der Sittlichkeit der Welt rechte. (Vergl. „Hierbriefe für Frauen“; „Für und wider die Frauen“.) Dieser gehört auch ihr höchstes warmes und erfolgreiches Eintreten für die Erwidung eines Asyls für obdachlose Frauen und Mädchen. Sie schloß ihre Thätigkeit „Nach Berlin. Eine kleine Dorfgeschichte“, in welcher ein arbeits- und wildfremd nach Berlin gekommenes fleißiges Dienstmädchen sein Glücklichsein erzählt, mit den Worten: Die Wälder von Bäume werden diese Wälder der hundertjährigen und adersamenen Stämme von dem Zuge der Bewegung, der durch die Welt geht, aus der Welt fortgetrieben, wie Wälder vom Bäume werden sie hinweggerissen, ohne zu wissen, wohin, wie Wälder vom Bäume werden sie zu Hunderten unter die Füße getreten auf Zimmerweiderei. . . Wir wären unserer geistlichen Lebensverhältnisse nicht werth, wenn wir sie nicht zu schützen suchten. . .

Hatte diese von Fanny Lewald gegebene Anregung den erwünschten Erfolg, so blieb dieser gleichfalls nicht aus, als die

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. Bettfedern. Strümpfe. **Wäsche-Confection.**

Franco-Versand
von
Proben, Preislisten
und Modebildern.

Detail-Verkauf
zu Original-Fabrikpreisen.

Franco-Versand
von
Aufträgen
von 20 Mark an.

Abtheilung für Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Bettzeuge, Inlettstoffe, Matratzen-dreile.

85 ctm breit Bettdamast Mtr. 45 Pfg. 85 ctm breit prima Bettdamast Mtr. 55 Pfg. 85 ctm breit extra Bettdamast pr. Mtr. 65 u. 70 Pfg.
135 ctm breit Bettdamast (Bettbreite) pr. Mtr. 85 Pfg.
135 ctm breit prima Bettdamast (Bettbreite) pr. Mtr. 95 Pfg.
135 ctm breit extra Bettdamast (Bettbreite) pr. Mtr. 100 und 110 Pfg.

in den neuesten Dessins.

85 ctm breit baumwollene bunte Züchen pr. Mtr. 30 und 35 Pfg.
85 ctm breit prima baumwollene bunte Züchen pr. Mtr. 40 und 45 Pfg.
85 ctm breit baumwollene Steppzüchen pr. Mtr. 50 und 55 Pfg.
85 ctm breit prima baumwollene Steppzüchen pr. Mtr. 65 Pfg.
85 ctm breit leinene Züchen pr. Mtr. 50 und 55 Pfg.
85 ctm breit prima leinene Züchen pr. Mtr. 58 und 60 Pfg.

70 ctm breit gestreift Bett-Inletts pr. Mtr. 35 und 40 Pfg.
80 ctm breit gestreift Bett-Inletts pr. Mtr. 45 und 50 Pfg.
80 ctm breit prima gestreift Bett-Inletts pr. Mtr. 55 und 65 Pfg.
135 ctm breit Bett-Inletts (Bettbreite) einf. u. gestr. Mtr. 110 u. 125 Pfg.
135 ctm breit prima reinl. Bett-Inletts, einf. u. gestr. Mtr. 150 und 160 Pfg.

115 ctm breit Matratzendreile pr. Mtr. 75 Pfg.
115 ctm breit Matratzendreile pr. Mtr. 85 Pfg.
115 ctm breit Matratzendreile pr. Mtr. 95, 106 und 120 Pfg.

nur in den besten Dessins.

Elsasser Hemdentuche pr. Mtr. 25, 28, 30—50 Pfg.

Gedecke, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Staub- u. Wischtücher.

Reinleinene Gedecke mit 6 Servietten Mk. 6,00, 6,50, 7,00, 9,00. Extra Qualität Mk. 10,00—12,00.

Reinleinene Gedecke mit 12 Servietten Mk. 10,00, 11,50, 12,00—15,00. Extra Qualität Mk. 16,00—25,00.

Reinleinene Thee- und Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten Mk. 4,00, 4,50, 5,50. Extra Qualität Mk. 6,00—7,50.

Reinleinene Gedecke mit 12 Servietten Mk. 7,00, 8,00, 9,00—11,00. Extra Qualität Mk. 12,00—15,00.

Creas-Tischtücher rein leinen pr. Stück 1,00, 1,25, 1,50.

Drell-Tischtücher rein leinen pr. Stück 1,25, 1,30, 1,45, 1,60.

Reinleinene Jaquard- und Damast-Tischtücher pr. Stück Mk. 1,20, 1,35, 1,50, 1,75 und 2,00. Extra Qualitäten Mk. 2,10—3,50.

Staub- und Fenstertücher pr. Dtzd. 1,10, 1,20, 1,50—2,50. Reinleinene Taschentücher in weiss und farbig mit und ohne Kante pr. Dtzd. 1,75, 2, 2,25, 2,50—5,00. Extra Qualitäten bis Mk. 9,00.

Gläser- und Wischtücher pr. Dtzd. 1,10, 1,30, 1,50, 2—3. Reinleinene Taschentücher in weiss und farbig mit und ohne Kante pr. Dtzd. 1,75, 2, 2,25, 2,50—5,00. Extra Qualitäten bis Mk. 9,00.

Reinlein. Drell-Handtücher pr. Dtzd. 4,00, 5,00, 6,00, 7,00. Reinlein. Jaquard-Handtücher pr. Dtzd. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50. Diese Handtücher sind auch im Stück vorrätzig. Gerstenkorn-Handtücher pr. Dtzd. Mk. 2,60—4,00.

Damen -
Herren -
Kinder -

Strümpfe

von den einfachsten bis zu den besten Genres, nur bewährte und anerkannt solide Qualitäten bei billigster Preis-Notirung.

Abtheilung für Wäsche-Fabrikation.

Herren-Wäsche:

Oberhemden aus bestem Hemdentuch mit reinleinenen Einsätzen in grosser Auswahl pr. Stück 2,50, 3,00, 3,50—5,00.
Reinleinene Kragen in den neuesten Facons pr. Dtzd. Mk. 3,75, 4,50—6,00.
Reinleinene Manschetten in den neuesten Facons pr. Dtzd. Mk. 5,50, 6,50 bis 9,50.
Reinleinene Herren-Hemden pr. Stück 2,00—2,50.
Prima reinleinene Herren-Hemden pr. Stück 2,50, 2,75—4,00.
Halbleinene Herren-Hemden pr. Stück Mk. 1,35—1,50.
Prima halbleinene (Hausleinen-) Herren-Hemden pr. St. 1,50, 1,65—2,25.
Hemdentuch Herren-Hemden pr. Stück 1,35—1,50.
Prima Hemdentuch Herren-Hemden pr. Stück 1,25, 1,50—2,00.
Arbeiter-Hemden u. -Blousen in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Damen-Wäsche:

Reinleinene Damen-Hemden pr. Stück 2,25, 2,50—3,50.
Prima reinleinene Damen-Hemden mit Einsatz und Stickerei von Mk. 4,00 an.
Halbleinene Damen-Hemden pr. Stück Mk. 1,10—1,25.
Halbleinene (Hausleinen-) Damen-Hemden pr. Stück Mark 1,50, 1,65 bis 2,00.
emdentuch Damen-Hemden pr. Stück 1,35, 1,50—2,00.
Prima Hemdentuch Damen-Hemden mit Stickerei und Einsatz von Mk. 2,00, 2,50—4,00 pr. Stück.
Dowlas Damen-Hemden pr. Stück 1,15, 1,25, 1,50.
Chiffon Damen-Hemden pr. Stück 0,90, 1,00, 1,10.
Damen-Hemden bis zu den elegantesten Ausführungen.

Knaben- und Mädchen-Hemden, sowie Erstlingswäsche

in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.



Bettfedern und fertige Betten



in allen Preislagen.